



Wir arbeiten am Gelingen



Wir arbeiten am Gelingen

Unser Inklusionskonzept

1. Ausgangslage der Stirumschule: Wir leben die Vielfalt

Die Stirumschule ist eine drei- bis vierzügige Ganztagesgrundschule in Wahlform mit auslaufender Werkrealschule (Klassen 8-10). Mit dem Schuljahr 2016 / 2017 begann der sukzessive Aufbau der Ganztagesgrundschule mit der Klassenstufe 1.

An der Stirumschule gibt es eine Grundschulförderklasse, derzeit zwei Vorbereitungsklassen in der Primarstufe und eine in der Sekundarstufe. Seit vielen Jahren verfügt die Stirumschule über ein Sprachförderkonzept, das kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Seit dem Schuljahr 2012/13 arbeitet die Stirumschule im Rahmen von Kooperativen Organisationsformen und Inklusiven Bildungsangeboten mit der Pestalozzischule und der Schlossschule Stutensee zusammen.

Traditionell praktiziert die Stirumschule eine **sehr kreative Willkommenskultur für alle Schülerinnen und Schüler**.

Die Inklusion ist über die verschiedenen Kooperationen mit verschiedenen SBBZ fest im Leitbild der Schule verankert. Dies wird auch durch das Motto der Schule sehr deutlich: **Wir leben die Vielfalt!**

2. Ausgangslage der Pestalozzischule

Die Pestalozzischule ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen (SBBZ Lernen). Hier werden zwischen 100 und 110 Kinder aus ihrem Schulbezirk beschult bzw. betreut. Dazu zählen auch die Kinder, die an allgemeinen Schulen im Rahmen inklusiver Bildungsangebote in gemeinsamer Verantwortung beschult werden.

Zum Schulbezirk der Pestalozzischule gehören die Stadt Bruchsal und deren Stadtteile, die Gemeinden Karlsdorf-Neuthard, Forst und Hambrücken.

Die Pestalozzischule wird besucht von Kindern, die Lernprobleme oder Lernbeeinträchtigungen einen festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot haben. Die Pestalozzischule ist eine Ganztageschule in Wahlform. Fast alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 -9 besuchen das Ganztagesangebot der Schule.

Die gesamte Grundstufe (Klassen 1-4) befindet sich an der Stirumschule. Die Ganztageskinder der Pestalozzischule nehmen hier auch am Ganztagesangebot der Stirumschule teil.

Die Klassen ab Klasse 5 werden als Kooperative Organisationsform an der Albert-Schweitzer-Realschule geführt.

An unser SBBZ angegliedert, ist eine Sonderpädagogische Beratungsstelle.

3. Kurzbeschreibung des Konzeptes

Die 1. Klasse der Pestalozzischule wird an der Stirumschule als Kooperative Organisationsform (früher: Außenklasse) geführt. Hier gibt es einzelne Begegnungsprojekte mit den Kooperationsklassen der Stirumschule zu ausgewählten Themen des Jahreskreises. Auch die 2. Klasse wird als Kooperative Organisationsform geführt und kooperiert schon sehr viel enger mit ihrer Partnerklasse aus der Stirumschule. Hier gibt es längere Phasen des gemeinsamen Unterrichts, die auch Deutsch- und Mathethemen beinhalten. Das Ziel dieser gemeinsamen Unterrichtsprojekte ist, dass sich die Kinder sowie Kolleginnen und Kollegen kennenlernen und sich die Kinder mit Lernproblemen nach und nach an größere Lerngruppen gewöhnen können.

Ab der 3. Klasse besuchen die Kinder der Pestalozzischule den gemeinsamen Unterricht an der Stirumschule. Die Kinder mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot werden in Form der „Gruppenlösung“ (5 bis 7 Kinder pro Klasse) gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Stirumschule in einer Klasse unterrichtet.

Die meisten Unterrichtsstunden werden von einem Lehrkräftetandem gehalten. Individualisierende Lernformen machen es möglich, dass jedes Kind auf seinem Lernniveau arbeiten kann. Die Kinder mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot werden nach dem Bildungsplan der Förderschule unterrichtet. Die Kinder der Grundschule werden nach dem Bildungsplan der Grundschule unterrichtet („zieldifferent“).



4. Gemeinsamer Unterricht

„Von einem gemeinsamen Unterrichten in einem Lehrerteam kann dann gesprochen werden, wenn mindestens zwei Lehrkräfte für eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen in einem gemeinsamen Klassenraum gemeinsam planen, gemeinsam durchführen und gemeinsam bewerten.“

Definition nach Murawski 2009 S. 23

4.1 Die Räume

Für den gemeinsamen Unterricht stehen jeder Klasse ein Klassenzimmer und ein Differenzierungsraum zur Verfügung.

Der Klassenraum muss ordentlich und sehr klar strukturiert sein, um Orientierung geben zu können

- Eigener Arbeitsplatz
- Regale und Ordnungssysteme für Arbeits- und Anschauungsmaterialien
- Jedes Kind besitzt eigene Fächer

4.2 Die Finanzen

Die Sachkostenregelung wird je nach Status der Schüler (Inklusionsschüler / Kooperative Organisationsform) in Absprache mit dem Schulträger vereinbart und im Kooperationsvertrag festgehalten.

4.3 Die Teams

Das Thema Inklusion betrifft bei beiden Schularten alle Bereiche. Inklusion ist für beide Schulen ein zentrales Schulentwicklungsthema. Das bedeutet, dass alle Beteiligten auf allen Ebenen sehr eng zusammenarbeiten müssen.

4.3.1 Das Schulleiterinnenteam gestaltet seine Teamarbeit

- Wöchentliche Teambesprechungen
- Gegenseitige Wertschätzung
- Anerkennung der unterschiedlichen Perspektiven
- Austausch über und Erlangung von Systemkenntnis des jeweils anderen Systems
- Klärung von Zuständigkeiten
- Sicherung der Rahmenbedingungen (Ausräumen von Stolpersteinen)

Die Entscheidung für die Gruppenlösung (6 – 7 Kinder mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in einer Klasse) macht es möglich, dass die Klasse von einer Grundschullehrkraft und einer Sonderpädagogin im Klassenlehrer-Tandem geführt wird. Beide Lehrkräfte sind für alle Kinder zuständig. Während des Unterrichts tauschen die Grundschullehrkraft und die Sonderpädagogin regelmäßig die Rolle. Auch werden Unterrichtsinhalte und Aufgaben (z.B. die Beratung der Fachlehrkräfte der Klasse, Organisation der Elternabende etc.) möglichst gleichberechtigt verteilt.

„Sobald die Kinder (und die Eltern) den Eindruck bekommen, dass bestimmte Erwachsene für bestimmte Kinder zuständig sind, bekommen diese Kinder eine Sonderrolle. Damit einher geht sofort Eindruck von „Wir und die andern“ der alle inklusiven Ansätze gefährdet.“ (aus: Alle mittendrin! Hrsg. Eva-Maria Thoms, 2013, S. 75)

4.3.2 Die Lehrkräfteteams gestalten ihre Teamarbeit

- Gegenseitige Wertschätzung
Professionsbedingte Unterschiede der Herangehensweisen werden reflektiert und akzeptiert, die eigene Professionalität wird erweitert
- Gemeinsame Zielfindung
Der gemeinsame Unterricht wird regelmäßig reflektiert, neue Ziele formuliert

- Regeln und Werte werden geschaffen
Erwartungen werden ausgetauscht, Regeln für die Zusammenarbeit im Klassenraum werden festgelegt
- Gemeinsame Fortbildungen
Zu Beginn der Zusammenarbeit soll es mindestens eine mehrtägige Akademiefortbildung geben, die von den Tandemlehrkräften gemeinsam besucht wird.
- Teambesprechungen
 - Wöchentlich sowohl im Klassenteam, als auch im Stufenteam
 - Regelmäßig mit allen Klassenlehrerteams, die im gemeinsamen Unterricht arbeiten (stufenübergreifend)
- Praktische Zusammenarbeit
 - Unterricht wird gemeinsam geplant und durchgeführt und bewertet
 - Klassenlehreraufgaben verteilt
 - gemeinsam Elterngespräche vorbereitet und durchgeführt
 - Förderpläne besprochen und erstellt
 - Gegenseitiges Vertreten
- Austausch mit anderen Lehrerteams, die an der Stirumschule im inklusiven Unterrichtsetting arbeiten

(siehe auch Michael Schwager in: Auf dem Weg zur inklusiven Grundschule: Mein Team – die Zusammenarbeit erfolgreich gestalten)

4.4 Die Klasse / der Unterricht

4.4.1 Das soziale Lernen

„Das soziale Lernen dient dazu, die Grundlagen erfolgreichen Lernens zu schaffen. Ein ruhiges Klassenklima, eine funktionierende Zusammenarbeit der Kinder, ihre Fähigkeit, Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen bedeuten ein Mehr an effektiver Zeit zum Lernen.“

(aus: Alle mittendrin! Hrsg. Eva-Maria Thoms, 2013, S. 240)

Für den gemeinsamen Unterricht ist ein gutes Klassenklima unabdingbar, soll er gelingen.

- Verstärkt/ vermehrt zu Beginn des Schuljahrs:
 - Mehrtägige erlebnispädagogische Projekte
 - Ausflüge
 - Lerngänge
 - Wöchentlich bzw. bei Bedarf Klassenrat
 - Patenschaften
- Kontinuierlich weiterführend im ganzen Schuljahr, wie
 - Wöchentlicher Klassenrat
 - Lerngänge
 - Ausflüge
 - Helfersysteme
 - Auftritte auf Festen und bei städtischen Aktionen
- Evtl. Hinzuziehung der/des Sozialarbeiters/-in



4.4.2. Die Methoden

- Wochenplan
- Individualisierende Lernformen
(Lerntheken, Freie Arbeitsformen, Wochenpläne)
- Helfersysteme mit wechselnden Rollen
- Gemeinschaftliche Lernformen
(Lerngruppen; Kunstprojekte; Kochen)
- Fächerübergreifende Projekte

5. Die Effekte

„Individualisierte Vorgehensweisen verhelfen allen Schülergruppen zu besseren Leistungen. Es profitieren vor allem auch die Leistungsträger, die jetzt schneller voranschreiten dürfen und auf niemanden warten müssen. Hier wird großer Wert auf selbständiges Arbeiten und eigenverantwortliches Lernen gelegt, was gerade auch die zukünftigen Gymnasiasten dringend benötigen. Im Rahmen verschiedener Helfersysteme werden unterschiedliche Schüler zu Experten ernannt. Vom Peer-Group-Learning profitieren diese dadurch, dass sie beim Erklären eines Sachverhaltes diesen selbst besser durchdringen.“

Dagmar Johannes, Sonderschullehrerin, Klasse 4 c, Stirumschule

„Die individualisierenden Lernformen ermöglichen, besonders den leistungsschwachen Schülern, neue Lernwege zu finden und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Auch sie profitieren deutlich vom Helfersystem. Sie können einem Mitschüler oft viel aufmerksamer zuhören als uns Lehrerinnen. Anschließend freuen sie sich gemeinsam über ihren Erfolg.“

Annette Vivell, Grundschullehrerin, Klasse 4 c, Stirumschule

6. Die Eltern

Die Eltern beider Schularten müssen gut mitgenommen werden. Es entspricht der gelebten Kultur von Kommunikation und Transparenz beider Schulen, dass die Eltern von Anfang an regelmäßig über den gemeinsamen Unterricht und die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit informiert werden.

„Seit Sie zu zweit in der Klasse sind, geht mein Sohn gern in die Schule.“
Mutter eines Schülers der 4c, der nach dem Bildungsplan Grundschule unterrichtet wird

„Ich habe es mir mit der Entscheidung, meine Tochter in die Inklusion zu geben, nicht einfach gemacht. Meiner Tochter ging es in der kleinen Klasse in der Pestalozzischule sehr gut. Ich habe mir viele Sorgen gemacht, dass meine Tochter in der Grundschule vielleicht gemobbt oder ausgelacht wird. Ich habe den Schritt allerdings nie bereut. Meine Tochter macht so große Lernfortschritte, sie fühlt sich auch in der großen Klasse wohl und möchte auch zu Hause viel üben und lernen. Sie ist richtig ehrgeizig geworden. Sie wird in der Klasse akzeptiert und hat zum Geburtstag auch Grundschülerinnen aus ihrer Klasse eingeladen.“
Mutter einer Schülerin der 4c, die nach dem Bildungsplan Förderschule unterrichtet wird

Dieses Konzept haben erarbeitet und füllen mit Leben:

Die Schulleitungen:

Liane Blank, Stirumschule
Susanne Hirsch, Pestalozzischule

Die Inklusionsklassen:

Klasse 4a
Annette Vivell, Stirumschule
Dagmar Johannes, Pestalozzischule
Klasse 4b
Lisa Nees, Stirumschule
Katja Guckler, Stirumschule und Pestalozzischule
Klasse 3a
Lukas Lohkemper, Stirumschule
Kerstin Schweizok, Pestalozzischule
Klasse 3b
Sylvia Weiß, Stirumschule
Christine Kürschner, Stirumschule

Unterstützung aus dem Stammhaus der Pestalozzischule:

AK – Inklusion an einer weiterführenden Schule
Karin Mumbach
Michael Huber



Stirumschule Bruchsal

GHWS

Schwimmbadstr. 2a
76646 Bruchsal

Ansprechpartnerinnen:

Rektorin: l.blank@stirumschule.de
Inklusionsbeauftragte der Stirumschule:
a.vivell@stirumschule.de

Pestalozzischule Bruchsal

SBBZ Lernen

Bauwiesenstr. 12
76646 Bruchsal

Ansprechpartnerinnen:

Rektorin: susanne.hirsch@pestalozzischulebruchsal.de
Inklusionsbeauftragte der Pestalozzischule:
dagmar.johannes@pestalozzischulebruchsal.de

Das Bild auf der Titelseite malte Luna, die den gemeinsamen Unterricht an der Stirumschule besuchte. Sie wird nach dem Bildungsplan der Förderschule unterrichtet.